

"Sängerkehlen werden bekanntlich nur allzubald trocken" : Musikvereine in Baden im 19. Jahrhundert

Autor(en): **Roumois, Maël**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **91 (2016)**

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-630379>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Sängerkehlen werden bekanntlich nur allzubald trocken»

Musikvereine in Baden im 19. Jahrhundert

Waren im auslaufenden Mittelalter und vor allem in der Neuzeit die Stadtbürger aufgrund von Geburt und Stand in Korporationen gruppiert, schlossen sich die Menschen, vorwiegend Männer, in den mitteleuropäischen Städten im Lauf des 19. Jahrhunderts zu neuen Vereinen zusammen, die ein gemeinsames Interesse und Ziel verfolgten. Es waren dies unter anderem Literatur-, Theater- oder Geschichtsvereine, aber auch Musik- und Gesangsvereine. Der folgende Text erzählt von der Entstehung der Vereine im 19. Jahrhundert, von den Musikvereinen in Baden und im Speziellen vom Katholischen Kirchenchor Cäcilia und dem Männerchor Baden.

Bürgerliche Vereinsleidenschaft in der Mitte des 19. Jahrhunderts

In den deutschsprachigen Ländern setzte die erste Welle der Vereinsgründungen Ende des 18. Jahrhunderts ein. Aus Assoziationen, das heisst freien Zusammenschlüssen von Personen ohne Regelungen zu Beitritt, Austritt oder Auflösung, wurden im Lauf der Zeit organisierte Vereine mit Statuten und Mitgliederreglementen. Bereits ab den 1820er-Jahren verbreiten sich besonders die Kunst- und Musikvereine, bis ein Vierteljahrhundert später «aus der Vereinsbereitschaft der Bürger eine Art Vereinsleidenschaft geworden»¹ ist. Es gab Soldatenvereine zur Pflege des Kriegsandenkens und der Veteranen und auch philanthropisch-humanitäre Vereine, die sich der Wohlfahrt anderer Menschen verschrieben (Armenfreunde, Gefängnisgesellschaften, Vereine zum Kartoffelanbau durch Arme, Vereine gegen das Branntweintrinken). Die Welle der Vereinsgründungen war vor allem eine städtische Entwicklung, da die ländlichen Gebiete im 19. Jahrhundert keine solchen tiefgreifenden sozialen, ökonomischen und kulturellen Veränderungen erlebten wie die Städte.

Viele Vereine wurden gegründet, um neuen politischen und sozialen Herausforderungen zu begegnen. Mit der Verschärfung von sozialen Problemen und Ungerechtigkeiten nahmen somit auch die Vereinsgründungen zu, und zwar jeglicher Art: Im Zug des wirtschaftlich-industriellen Aufschwungs entstanden «Actien-Vereine» (in Baden wurde 1872 der Kaufmännische Verein Baden gegründet), und um die ebenfalls mit der Industrialisierung verbundene wachsende Misere zu mildern, gründete man Vereine für Beförderung des Schulbesuchs armer Kinder, Vereine zum Kartoffelanbau durch Arme, Vereine gegen die Alkoholsucht oder Vereine zur Errichtung von Krankenhäusern. Die Vereine hatten jedoch nicht nur humanitäre oder bildende Zwecke: Man wollte auch gesellig und vergnügt unter sich sein und zusammen einer Leidenschaft frönen. So entstanden auch zahlreiche rein gesellige Vereine. Man war von der Idee überzeugt, dass in einer Gruppe mehr erreicht werden konnte und mass der Eintracht einen hohen Stellenwert bei, denn sie wurde als Motor für Weiterentwicklung und Fortschritt erachtet.

Gesang und Musik – mit selektiven Aufnahmebedingungen

Mit diesen Überlegungen wurden auch die Musik- und Gesangsvereine gegründet. Indem Sänger und Instrumentalisten zusammenkamen und sich regelmässig trafen, konnten Lieder einstudiert und Konzerte gespielt werden. Es war zu dieser Zeit nicht selbstverständlich, ein Instrument spielen und Noten lesen zu können, geschweige denn überhaupt den Zugang zu einem Instrument zu haben. In Baden wurden im Lauf des 19. Jahrhunderts nicht wenige Musikvereine gegründet: der Männerchor Baden 1826, die Musikgesellschaft Baden 1826² (ab 1896 Orchesterverein Baden, 1927 Orchestergesellschaft, 2014 Sinfonia Baden), der Männerchor Frohsinn Baden 1857, die Stadtmusik Baden 1868 (seit der Fusion mit der Jägermusik Wettingen 2014 nunmehr Blasorchester Baden-Wettingen), der Katholische Kirchenmusikverein 1877 (ab 1889 Katholischer Kirchengesangsverein Baden, 1890 Gemischter Chor Cäcilia Baden, heute Katholischer Kirchenchor Cäcilia Baden), der Männerchor Dynamo 1893 (später Männerchor Harmonie). Zudem wurde 1874 der Bezirksgesangsverein Baden ins Leben gerufen, der eine beträchtliche Anzahl lokaler Musikvereine unter einem Dach verband. Spätestens um die Jahrhundertwende hatten bereits diverse umliegende Gemeinden einen eigenen Gesangsverein.³

Jedoch hatten Vereine, vor allem im kulturell-gesellschaftlichen Bereich, nebst der verbindenden auch eine trennende Wirkung.⁴ Bei Vereinsgründungen wurden strikte Aufnahmebedingungen in den Statuten festgelegt; so musste



Der Männerchor Baden im Jahr 1902. Bild: Historisches Museum Baden, Fotosammlung, Q.11.6.1.23.

Der Fähnrich des Männerchors Baden posiert vor einer Leinwand beim Fotografieren, um 1900. Bild: Historisches Museum Baden, Bestand Fotohaus Zipser, Q.12.1.410.

man zum Beispiel, um dem Männerchor Baden beitreten zu dürfen, von einem bisherigen Mitglied vorgeschlagen und anschliessend mit einer Dreiviertelmehrheit der bisherigen Mitglieder bestätigt werden.⁵ Diese Praxis war in den meisten Vereinen üblich. Gemäss Tanner hatten die Aufnahmekriterien in diese «Mikrokosmen der bürgerlichen Gesellschaft» eine separierende Funktion: «Diese persönlichen Kriterien, die den Ausschluss der Nichtwürdigen und Desinteressierten garantieren sollten, errichteten jedoch gleichzeitig auch neue Klassen- und Milieuschranken».⁶ So finden sich in den Mitgliederlisten des Männerchors Baden denn auch mehrheitlich Leute aus den führenden Gesellschaftskreisen in Baden: Professoren, Lehrer, Militärkader, Kaufleute, Notare und andere. Es lässt sich somit ein direkter Zusammenhang zwischen den vielen Musikvereinsgründungen im 19. Jahrhundert und dem sich zur selben Zeit neu formierenden Bürgertum nachweisen, wie Heine in ihrer Untersuchung der Musikvereine aufzeigt.⁷ Sogenannte Arbeiterchöre wurden grösstenteils erst um die vorletzte Jahrhundertwende gegründet, mit dem Aufkommen der grossen Industrien und dem wachsenden Selbstbewusstsein der Arbeiterklasse. Dies widerspiegelte sich in den 1910er- und 1920er-Jahren im grösseren gesellschaftlichen und politischen Rahmen. Nichtsdestotrotz verfolgten die Musikvereine in erster Linie aber einen gemeinsamen Zweck, und der Verein sollte das Gefäss sein, um den Vereinszweck zu erreichen oder daran zu arbeiten.

«Die Kirchensänger sind keine Engel»

Um den liturgischen Gesang im Hochamt, also während der Messe, sicherzustellen, wurde am 21. Mai 1877 auf Initiative von Stadtpfarrer Anton Wyss der Katholische Kirchenmusikverein gegründet. Obwohl der Verein bei der Gründung nur Sänger – also ausschliesslich Männer – umfasste, nannte er sich «Kirchenmusik», weil er auch Instrumentalmusik pflegen wollte. Denn bei der Gründung des Vereins waren auch bereits einige Orchesterinstrumente vorhanden. Nebst dem hehren Zweck der Sicherstellung des Messegesanges wollten sich die Mitglieder aber auch in geselliger Runde treffen. So wurde bereits an der ersten Sitzung ein Ausflug organisiert und im August desselben Jahres durchgeführt. Nach Erfolgen, wie zum Beispiel der Anschaffung einer neuen Orgel 1878 und ein Jahr später einer Petroleumbeleuchtung für die Orgel, traten aber auch Schwierigkeiten auf. Bereits kurz nach der Gründung wurde ein Zirkular an alle Mitglieder verschickt, in dem den schwänzenden Sängern der Ausschluss angedroht wurde; offenbar hatten viele die Anwesenheitspflicht vernachlässigt.⁸ In einer Schrift zum 75-Jahre-Jubiläum des Vereins wird dieser Situation aber Verständnis entgegen-

gebracht: «Die Kirchensänger sind keine Engel. Sie sind durch Familie und Beruf mit dieser Welt verbunden und haben wie andere Menschenkinder den Wunsch, hie und da sich zu einer heitern Stunde zusammenzufinden.»⁹ Wie auch heute, bestand offenbar bereits damals die Schwierigkeit, einen Tenorsänger zu finden. Deshalb wurde 1900 ein protestantischer Tenorsänger in den Verein aufgenommen, der für seinen Gesang «Gratifikationen» erhalten sollte.¹⁰

Der Verein wurde 1877 als reiner Männerverein gegründet, was sich aber bereits 1890 änderte. In diesem Jahr änderte die Mitgliederversammlung den Namen auf Gemischter Chor Cäcilia Baden, was darauf hindeutet, dass auch Frauen zugelassen wurden. In Ennetbaden rief man bereits 1886 einen gemischten Chor ins Leben, dies scheint der erste in der nahen Umgebung gewesen zu sein. Der Entscheid, Cäcilia auch den Frauen zu öffnen, erfolgte somit schon sehr früh, denn die meisten gemischten Chöre in der Region Baden-Wettingen bildeten sich erst um 1900.

Der Älteste der Region: der Männerchor Baden

Als eine der frühesten Vereinsgründungen in der Stadt Baden wurde 1826 der Männerchor Baden ins Leben gerufen. Gründer und erster Präsident war der aus Deutschland stammende Daniel Elster, Musiklehrer in Baden und später am Lehrerseminar Wettingen. Anlässlich einer Lehrerkonferenz in Brugg wurde von Elster und weiteren Lehrern die Idee von Männerchören aufgeworfen und in den darauffolgenden Jahren wurden Chöre in Baden, Brugg und Lenzburg gegründet. Die Gründung des Männerchors kann mit der Auferstehung des Volkslieds in Verbindung gebracht werden. Mit den revolutionären Bewegungen der 1830er-Jahre erhielt auch das Volkslied als politisches Mittel und Stimme des Volkes wieder eine – wenn auch eine leicht folkloristische – Bedeutung. Daniel Elster, als junger Mann Freiwilliger im griechischen Freiheitskrieg, kam gemäss Mäder, dem Verfasser der ersten Vereinschronik im Jahre 1876, auch deshalb aus Deutschland, wo die Restauration die Freiheitskämpfer und somit das freiheitliche Volkslied zurückdrängen wollte, in die freiheitliche Schweiz: «Auf solche Weise kam denn auch Dr. D. Elster, der Unvergessliche, zu uns, um das Volkslied auf richtigen Grund und Boden zu pflanzen.»¹¹ Diese romantisierende Ansicht wird rund 100 Jahre später von Mittler relativiert. Ihm zufolge war es vor allem der «bedauerliche Instrumentaldilettantismus» in Baden, den Elster zusammen mit dem Schulgesang zu bekämpfen versuchte, und der ihn dazu bewog, den Männerchor zu gründen. Er soll aber in die Gründung des Orchestervereins im gleichen Jahr nicht direkt involviert gewesen sein.¹² Das Gesellige durfte

aber auch nicht zu kurz kommen: Ab 1856 fanden die wöchentlichen Proben nicht mehr in einem Proberaum am Schlossberg statt, sondern in Wirtshäusern (Hotel Bahnhof, Sonnenberg, Telegraph, Faubourg und Falken). Mäder begrüsst diesen Schritt, denn «Sängerkehlen werden bekanntlich nur allzu bald trocken und wollen ihre Weinlieder nicht umsonst gesungen haben».¹³ Der Männerchor nahm seit seiner Gründung an diversen kantonalen und nationalen Sängertagen teil und brachte auch viele Preise nach Hause. Er hatte eine nicht unbedeutende soziale und gesellschaftliche Stellung: Der Stadtrat sicherte ihm bereits im Jahr 1854 eine jährliche finanzielle Unterstützung zu.¹⁴

Wie bei anderen Musikvereinen machte sich ab Mitte des 20. Jahrhunderts auch hier ein Mitgliederrückgang bemerkbar,¹⁵ sodass der Männerchor Baden 1979 mit den Männerchören Harmonie und Frohsinn fusionierte und diese drei Chöre bis heute gemeinsam als Badener Sänger bekannt sind.

Anmerkungen

¹ Nipperdey, Verein als soziale Struktur, 2.

² Laut Mittler (II, 338) tritt die Musikgesellschaft bereits 1823 in den Akten auf.

³ Festschrift «125 Jahre Bezirksgesangsverein Baden», 4ff; Fislisbach 1856, Würenlingen 1857, Mägenwil 1857, Turgi-Vogelsang 1861, Gebenstorf 1867, Ehrendingen 1868, Untersiggenthal 1870, Freienwil 1874, Wettingen 1874, Spreitenbach 1882, Obersiggenthal 1883, Dättwil 1885, Ennetbaden 1886, Stetten 1893, Niederrohrdorf 1897, Neuenhof 1905, Mellingen 1908, Würenlos 1910.

⁴ Tanner, Bürgertum, 444.

⁵ Mäder, Geschichte des Männerchors Baden, 5.

⁶ Tanner, 445.

⁷ Heine, Bürgerliche Musikvereine, 187.

⁸ Festschrift «100 Jahre Katholischer Kirchenchor Cäcilia Baden», 3.

⁹ Festschrift «100 Jahre Katholischer Kirchenchor Cäcilia Baden», 3.

¹⁰ Festschrift «125 Jahre Katholischer Kirchenchor Cäcilia Baden», 16.

¹¹ Mäder, 10.

¹² Mittler II, 337.

¹³ Mäder, 5.

¹⁴ Mäder, 8.

¹⁵ Badener Tagblatt vom 17. Februar 1979, 27.

Literatur

- Bödeker, Hans Erich: «Die gebildeten Stände» im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert: Zugehörigkeit und Abgrenzungen. Mentalitäten und Handlungspotentiale, in: Jürgen Kocka (Hg.), Bildungsbürgertum im 19. Jahrhundert. Teil IV: Politischer Einfluss und gesellschaftliche Formation. Stuttgart 1989, 21–52.
- Heine, Claudia: «Aus reiner und wahrer Liebe zur Kunst ohne äussere Mittel». Bürgerliche Musikvereine in deutschsprachigen Städten des frühen 19. Jahrhunderts. Dissertation Universität Zürich, 2009. [Online-Publikation, Zugriff: 6. Juni 2015]
- Kocka, Jürgen: Bürgertum und bürgerliche Gesellschaft im 19. Jahrhundert. Europäische Entwicklungen und deutsche Eigenarten, in: Jürgen Kocka (Hg.), Bürgertum im 19. Jahrhundert. Deutschland im europäischen Vergleich. Bd. 1. München 1988, 11–76.
- Mäder, D.: Geschichte des Männerchors Baden zur Feier seines 50jährigen Jubiläums am 10. Dezember 1876. Baden 1876.
- Mittler, Otto: Geschichte der Stadt Baden II. Baden 1965.
- Nipperdey, Thomas: Verein als soziale Struktur in Deutschland im späten 18. und frühen 19. Jahrhundert, in: Hartmut Bookmann u. a. (Hg.), Geschichtswissenschaft und Vereinswesen im 19. Jahrhundert. Beiträge zur Geschichte historischer Forschung in Deutschland. Göttingen 1972, 1–44.
- Roth, Ralf: Bildungsgedanke und bürgerliches Assoziationswesen im 18. und 19. Jahrhundert, in: Dieter Hein und Andreas Schulz, Bürgerkultur im 19. Jahrhundert. München 1996, 121–139.
- Tanner, Albert: Arbeitsame Patrioten – wohl- anständige Damen. Bürgertum und Bürgerlichkeit in der Schweiz 1830–1914. Zürich 1995.

Fest- und Jubiläumsschriften im Stadtarchiv Baden

- 125 Jahre Bezirksgesangsverein Baden 1874–1999
125 Jahre Männerchor Baden 1826–1951
Zum 150-jährigen Jubiläum des Männerchors
Baden 1826–1976
100 Jahre Katholischer Kirchenchor Cäcilia Baden
125 Jahre Katholischer Kirchenchor Cäcilia Baden